

Übersicht zum Wahlpflichtfach

Name des Wahlpflichtfachs: Psychologie
 Leitfach/Lernbereiche: Basismodul Psychologie
 Unterrichtende Lehrkraft/Lehrkräfte: Fr. Henning, Frau Abraham, Frau Babbel

 Wahlpflichtfach mit je 3 Stunden in JGS 9 und 10

 Wahlpflichtfach mit 2 Stunden in JGS 10

JGS	Thema	Mögliche Inhalte / Kompetenzentwicklung	Stunden
9/I	Einführung in die Psychologie – Leitfragen (exemplarisch): „Psychologie“ -Was ist das überhaupt und warum hilft mir das?	<ul style="list-style-type: none"> -Annäherung an den Begriff „Psychologie“ durch Rückgriff auf Vorwissen/ persönliche „Beliefs“ (kollektive Mind-Map und gemeinsame Korrektur) -Klärung der Grundbegriffe und Definitionen (Strukturlegetechnik) -Beurteilung der Frage: <i>Psychologie – ein Ganzes oder „nur“ ein Flickenteppich?</i> Anhand der Themenfelder der Psychologie -Erarbeitung der Meilensteine der Psychologie als Wissenschaft in Gruppenarbeit (Jigsaw-Puzzle) → ggf. gebunden an die großen Forscher -Identifikation geeigneter Hilfswissenschaften und deren Mehrwert -Vorstellung möglicher Tätigkeitsbereiche, die Psychologie beinhalten (<i>Bsp. Wirtschaftspsychologie, Psychotherapie etc.</i>) verbunden mit einer Exkursion ODER einem Besuch eines externen Partners (<i>Bsp. API Potsdam</i>) 	6
9/II (ggf. Tausch mit 9/IV)	Alltagspsychologie und Psychologie als Wissenschaft – Leitfragen (exemplarisch):	<ul style="list-style-type: none"> -selbstgesteuerte Recherche und im eigenen schulischen und häuslichen Umfeld Sammeln von psychologischen Theorien (anhand des vorher eingegrenzten Themenbereiches) (<i>Bsp. „In der Pubertät sind alle Kinder frech“, „Wer viel lernt, erreicht auch gute Noten“</i>) → Annäherung an die Thesen im Plenum, Diskussion, wie man sich den Thesen forschend nähern konnte → 	8

	<p>Wie kann ich Unsinn in Zeitungen erkennen? Wie kann ich psychologische Aussagen meiner Freunde prüfen? Wie kann ich selbst mithilfe eines Experiments psychologische Fragen beantworten?</p>	<p>-induktives Erarbeiten geeigneter Kriterien zur Unterscheidung von Alltags- und wissenschaftlichen Theorien--Vergleich der Erarbeitung mit „anerkannten“ Merkmale wissenschaftlicher Hypothesenbildung (<i>Leitfrage: Was unterscheidet eine gute Fragestellung von einer sinnlosen, unbeantwortbaren?</i>)</p> <p>-Untersuchung von psychologischen Hypothesen aus Massenmedien (<i>Fernsehsendungen wie Taff, Bild-Zeitung, Tageszeitungen</i>) auf ihre Überprüfbarkeit (Verifizierbarkeit) (<i>z.B. Frauen parken schlechter ein als Männer, Frauen sind emotionaler</i>), Hypothesenbildung, wie Theorien überprüfbar werden (ohne praktische Durchführung)</p> <p>-Vorstellung der Ergebnisse im Plenum</p>	
9/III	<p>Wahrnehmung</p> <p>Leitfragen (exemplarisch)</p> <p>Warum muss ich zuhören, wenn jemand im Bus neben mir mit dem Handy telefoniert?</p> <p>Warum fällt mir nie auf, wenn meine Mutter vom Friseur kommt?</p>	<p>-biologische Prozesse der Wahrnehmung, biologische Signale</p> <p>-Durchführung eines oder mehrerer Sinnexperimente im Kurs (<i>Hitze/Kälte, optische Täuschungen</i>)</p> <p>-Grundlagen der Wahrnehmung (Selektionsprinzipien, Grundgesetzmäßigkeiten)</p> <p>- Fehlbarkeit/ Fehleranfälligkeit/ Manipulation</p> <p>-Entwicklung und Analyse von Wahrnehmungsprozessen in kritischen und/oder besonderen Situationen (<i>Raubüberfall, unerwartete Ereignis im Klassenzimmer, selbstgewählte Beispiele</i>)</p> <p>-Diskussion verschiedener Experimente im Bereich Wahrnehmung</p>	20



		Quelle: https://www.t-online.de/nachrichten/id_75815190/si_25/karikaturen-und-cartoons.html	
9/IV	Verhalten und Erleben Leitfragen (exemplarisch): Warum streite ich mich manchmal, obwohl alle Parteien Recht haben? Warum verhalten sich meine Freunde in der Gruppe anders als allein?	-Einführung eines <u>vereinfachten</u> Erklärungsmodells von Verhalten und Erleben nach Nolting Paulus (vollständige Einführung und Kritik erfolgt in 11/1) -Erläuterung des Modells an selbstgewählten Beispielen (Darstellung der Situationen in Plakatform, 4-Ecken-Gespräch) -Präsentation der Situationen in Form eines Gallerywalks -Einbringen von eigenen Erfahrungen, Entwickeln eigener Situationen, Reflexion der Situationsbedingungen mithilfe der SUS	20
9/V (ggf. Tausch mit 9/II)	In der Psychologie forschen Leitfragen (exemplarisch): Wie bekomme ich verlässliche Antworten auf meine psychologischen Fragen?	-Gütekriterien psychologischer Forschung /Hypothesen -Forschungsmethoden (Experiment, Fragebogen etc.) - Bekannte psychologische Forschung und ihre Auswirkungen (z.B. Stanford-Prison-Experiment, Fallstudien, Fragebogenstudien) → davon abgeleitet: Diskussion der Vor- und Nachteile verschiedener Forschungsmethoden (ethische Bedenken, Aussagekraft etc.) -Planung, Durchführung, Auswertung und Reflexion eines Experiments aus dem Bereich Wahrnehmung/ Verhalten und Erleben, Begleitung des Entwicklungsprozesses über Arbeitsprotokoll oder Portfolio	20
9/VI	Praktisches Modul: Vertiefung eines der Themengebiete Wahrnehmung bzw. Verhalten und Erleben anhand eigener Forschung	1) Bilden von fundiert begründeten Hypothesen 2) gegenseitige, gruppenübergreifende Diskussion der Hypothesen und der Überprüfbarkeit (Bsp. These: „die SuS des Ernst-Haeckel Gymnasiums nehmen eine Änderung der Farbe des Vertretungsplans oder eine Änderung der Schriftart nicht wahr“) 3) Planung des Experiments, Auswahl eines geeigneten Erhebungsinstruments zur Prüfung (Fragebogen, Interview etc.), Planung der Auswertung 4) Durchführung des Experiments 5) Auswertung der Ergebnisse und Evaluation des Erhebungsprozesses 6) Vorstellung im Plenum	30

		Summe:	104h
10/I	Paradigmen der Psychologie <i>Leitfragen (exemplarisch):</i> <i>Wie kann man das Unsichtbare beschreiben?</i> <i>Warum denken und fühlen und handeln wir so, wie wir es tun?</i> – <i>Psychologische Modelle</i>	- Erarbeiten der Paradigmen der Psychologie anhand eines Beispiels im Gruppenpuzzle (Jigsaw: Experten- und Stammgruppen) - parallel Kompetenzentwicklung: Fälle beschreiben, Fachsprache und Fachbegriffe anwenden → kriteriengeleiteter Vergleich und Kritik der Paradigmen anhand externer Literatur Behaviorismus Kognitivismus Psychoanalyse Systemische Psychologie Biopsychologie → anhand verschiedener Fallbeispiele Paradigmen anwenden/ Erklärungsansätze entwickeln	10h
10/II	Sozialpsychologie Entwicklungspsychologie: <hr/> Vom Baby zum Erwachsenen- <i>Warum lernen alle Babys in etwa zur gleichen Zeit sprechen?</i> <i>Warum spielen in der Pubertät die Gefühle verrückt?</i>	- Erstellung von Soziogrammen - Wahrnehmungsfehler <hr/> - verschiedene Phasen der psychosozialen Entwicklung und ihre Symptome/ parallel ablaufende unsichtbare neurophysiologische Veränderungen - Auswirkungen verschiedener Störungen der psychosozialen Entwicklung auf das spätere Leben - Erarbeitung und Präsentation verschiedener Entwicklungsstörungen in Kurzreferaten (erfolgt in Q2)	20h
10/III	Verhalten –	- Rückgriff auf die Paradigmen und Implikationen für die Erklärung menschlichen Verhaltens:	20h

	Wie kann ich meinen Hund und auch meine Mitmenschen dazu bringen, alles zu tun was ich will?	-besonderer Fokus auf klassische und operante Konditionierung und Untersuchung der eigenen Lebenswelt auf Prinzip (Werbung, Notengebung in der Schule)	
10/IV	Erinnern und Lernen Was ist Lernen und was ist Erinnern? Einen Abend vor dem Test oder jeden Tag 10 Minuten – wie muss ich „lernen“, um die besten Noten zu bekommen? Wie kann ich meine Erinnerung im Test aktivieren?	-Begriffsdifferenzierung: Lernen/Erinnern in der Alltagssprache und in der Psychologie -Mechanismen und Wirkungsweisen der Erinnerung -physische Speicherung: Teile des Gehirns -Studienergebnisse im Bereich Lernen/Erinnern: Grundbegriffe Chunks, Recall, Repression, Schemabildung, Synapsen, Verknüpfung,	20
10/V	Praktischer Teil: Durchführung einer eigenen Forschungsarbeit im Bereich Verhalten/Erinnern und Lernen/ Entwicklungspsychologie	1) Bilden von fundiert begründeten Hypothesen 2) gegenseitige, gruppenübergreifende Diskussion der Hypothesen und der Überprüfbarkeit 3) Planung des Experiments, Auswahl eines geeigneten Erhebungsinstruments zur Prüfung (Fragebogen, Interview etc.), Planung der Auswertung 4) Durchführung des Experiments 5) Auswertung der Ergebnisse und Evaluation des Erhebungsprozesses 6) Vorstellung im Plenum	36
Stunden insgesamt			210